

2 **RUNDBRIEF VOM REKTOR ...**
... was bringt das Onlinesemester für Veränderungen?

3 **ALLES ZUM SPRACH-CAFÉ ...**
... findet Ihr auf unserer Seite Drei!

5 **BOCHUMER SHORT CUTS ...**
... Heimkino aus Bochum! Das Schauspielhaus macht Pause mit der Pause.

7 **GAMES IN DER REDAKTION ...**
... wer hart arbeitet, muss auch hart spielen! Das gibt's bei uns.



Gemeinsam tanzen, trinken und den Sonnenuntergang genießen – das war das Motto am Donnerstagabend auf Einladung einer unbekannten Seele auf dem Tippelsberg.

Bild: bena

HEILE WELT

It's my party ...

Die Festivalsaison wäre aktuell im vollen Gange. Viele würden sich mit Bier, Ravioli und Klopapier eindecken. Doch auch wenn es aktuell Parallelen gibt, scheint die Freizeitgestaltung vermeintlich immer noch etwas trostlos.

Die Clubs sind zu. Festivals und Konzerte verschieben sich auf unbestimmte Zeit und die Lust nach gesellschaftlichen Ereignissen steigt an. Das Feierbedürfnis scheint so groß, wie schon lang nicht mehr. Doch sind es die Orte, die wir vermis-

sen oder ist es die soziale Zusammenkunft? Aktuell sitzen viele gebannt vor ihren Laptops oder Handys. Tanzen gemeinsam, schauen sich Livekonzerte an und erhoffen sich das Feeling, das wir seit Wochen vermissen. Das Hoffen auf Adrenalinschübe, wenn unsere Lieblingssongs gespielt werden. Oder die Blasen an den Füßen, die wir in Kauf nehmen, weil wir die ganze Nacht durchgetanzt haben. Aktuell scheint es in weiter Ferne zu sein, doch wie Bochumer:innen ihrer Partylust nachgehen und welche alternativen Clubs, Veranstalter:innen sowie Künstler:innen dem Publikum ein Programm bieten, damit sie nicht in Vergessenheit geraten, erfahrt Ihr in dieser Ausgabe.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3 UND 6

FASTENBRECHEN

Eid Mubarak, Kul am 'wa antum bi-khair!

Die muslimische Fastenzeit ist vergangenes Wochenende zu Ende gegangen. Eigentlich hätte es dazu das jährliche Fastenbrechen in der Mensa gegeben, doch Corona verhindert leider auch das.

Zunächst Eid Mubarak, Kul am wa antum bi-khair, herzlichen Glückwunsch, viel Segen und alles Liebe an all diejenigen, die über die letzten 30 Tage gefastet haben. Denn vom 24. April bis zum 23. Mai erstreckte sich die diesjährige Fastenzeit der islamischen Glaubensgemeinschaft: der Ramadan. War der Ramadan nicht letztes Jahr zu einer anderen Zeit? Stimmt genau! Denn jedes Jahr findet der Ramadan elf Tage früher statt und richtet sich dabei nach den Mondmonaten.



Und was ist Ramadan? Innerhalb dieser Zeit wird vom Sonnenaufgang beziehungsweise vom Fajir Gebet (um ca vier Uhr morgens) bis zum Sonnenuntergang auf das Essen, Trinken, Rauchen und auch auf schlechte Gedanken und Streitereien verzichtet. Außerdem gilt diese Zeit als Zeit der Besinnung, in der man sich auf das wesentliche und gute Leben konzentrieren soll. Man soll beten und wenn möglich auch Ärmern durch Spenden, sei es durch Geld oder Essen, helfen. Fasten soll allerdings ausdrücklich nur, wer kann! Wer krank, auf Reisen, in der Schwangerschaft oder sonst wie eingeschränkt ist, kann entweder zu einer späteren Zeit nach-fasten oder aber für die nicht gefasteten Tage Geld an Bedürftige spenden. Der Ramadan bildet die vierte Säule des Islams und wird in der Regel jeden Abend durch ein gemeinsames Fastenbrechen-Essen mit der Familie, Freund:innen und Verwandten gefeiert, Corona lässt dies an vielen Stellen aber leider nicht zu. So musste auch das große Fastenbrechen in der Mensa dieses Jahr ausfallen.

:Christian Feras Kaddoura

:bszank – Die Glosse

Manchmal muss man sich mit Sachen länger befassen als einem lieb ist. Der Untersuchungsgegenstand ist bunt, laut, irgendwie nervig und wenn man das Internet befragt entweder King of New York oder eine Ratte und Snitch. Die Rede ist von US-Rapper Tekashi 6ix9ine, der frisch aus dem Knast entlassen wieder große Zahlen macht, sei es durch virtuelle Klicks oder Platten-Deals. Vor ein paar Monaten vermuteten die meisten den Regenbogenrapper in naher Zukunft entweder lebenslänglich hinter Gittern, oder tot, da er eine Vielzahl von seinen ehemaligen Gangmitgliedern verpöffte hatte. Nun ist er auf freiem Fuß (mit elektronischer Fußfessel versehen) und bricht einen Klick-Rekord nach dem anderen. Der laufende Skittle 69 ist grob gesagt eine Inkarnation der Dinge, die im Hip-Hop und der Social-Media-Welt oft falsch laufen: Aufpassen um jeden Preis, mit wenig Substanz. Hauptsache Polarisieren. :fufu

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

STUDIENFINANZIERUNG

Weiterhin keine sicheren Hilfsprogramme für Studierende

Studierende befinden sich auch Monate nach Einbruch der Corona-Pandemie in einer Notlage. Dagegen regte sich nun Protest.

Die Corona-Pandemie ist nun schon vor fast drei Monaten ins Land gezogen, doch auch weiterhin befinden sich viele der rund 750.000 Studierenden in finanzieller Ungewissheit. In Bochum und Münster fanden sich daher Studierende zusammen, um gemeinsam gegen die Politik von Bund, Ländern und Hochschulen zu protestieren. Unter dem Motto „Coronakrise heißt Studienkrise“ forderten sie dabei verbesserte Hilfsprogramme wie zum Beispiel eine Anpassung des BAföG und die Einführung einer elternunabhängigen Studienfinanzierung. „Am Samstag sind wir dafür auf die Straße gegangen, dass die Coronakrise nicht auf dem Rücken von Studierenden, Arbeiter*innen und vielen mehr ausgetragen wird, während Großkonzerne noch staatlich subventioniert werden. Die Regierung muss daher sofort und transparent für Studienfinanzierung sorgen – ähnlich der Soforthilfe, die schon vielen anderen Teilen der Gesellschaft zugekommen ist.“, so Maja Ballmer von Die Linke.SDS Bochum, die den Protest mitorganisierte.

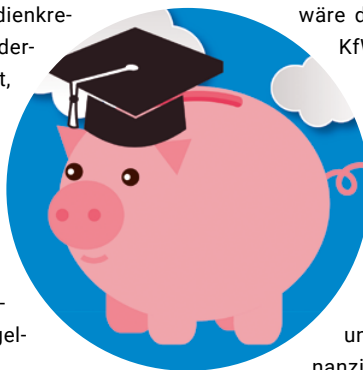
Das Ministerium unter Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU) verweist für Unterstützungen auf den „langbewährten KfW-Studienkredit“. Die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) verteilt den Studienkredit, der auf 650 Euro pro Monat gedeckelt ist, nun bis März 2021 zinsfrei. In vielen Studierendenstädten reicht dies jedoch nicht für den monatlichen Lebensunterhalt aus. Außerdem: Der Studienkredit wird in der Regel nicht an Studierende ausgezahlt, die sich über der Regelstudienzeit befinden.

Zusätzlich wurde ein Notfonds in Höhe von 100 Millionen Euro für einmalige Hilfen der regionalen Studierendenwerke beschlossen. Dieser ist jedoch mau bestückt, wie viele Kritiker:innen anmerken. Bei 750.000 verlorenen Jobs, wie Umfragen unter Studierenden ergeben, reicht dieser nicht weit. Ein Gegenvorschlag von den Linken wurde im Bundestag abgelehnt. Dieser sah einen drei Milliarden schweren Hilfsfonds für nicht rückzahlungspflichtige Zuschüsse vor, aus dem für Studierende monatlich Hilfen in Höhe von 632 Euro plus Mietkosten ausgezahlt werden können.

Gegen eine Öffnung des BAföG, von dem jährlich rund eine Milliarde nicht in Anspruch genommen werden, hat sich Karliczek allerdings ausgesprochen. Eine Änderung würde zu lange dauern.

Eigentlich hieß es, sollen Studierende während

der Krise stattdessen kurzfristig auf die Grundsicherung nach Hartz IV zurückgreifen können. Allerdings wäre dies für Studierende, ebenso wie die KfW-Kredite nur in Form eines zinslosen Darlehens möglich. Doch häufig lehnen die Jobcenter die Anträge mit der Begründung, es sei kein Härtefall vorhanden, ab. Wie es beispielsweise einer Mandantin der Wiesbadener Anwältin Natacha Freund passiert ist, die ihr Studium durch einen Studienkredit und einen ausgefallenen Nebenjob finanzierte, wie die Süddeutsche Zeitung berichtet.



Eine besondere Misslage trifft zudem ausländische Studierende ohne europäischen Pass. Häufig werden sie von ihren Eltern unterstützt. Doch auch bei diesen versiegt mit der Pandemie und dem Verlust der Arbeitsstelle die Quelle. Die Studierenden sind folglich auf anderweitige Hilfen, oder Jobs angewiesen.

Doch einen Nebenjob in einer Lage zu finden, in der es ohnehin schon wenig Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt gibt, wird ausländischen Studierenden zusätzlich erschwert. Denn sie dürfen maximal 120 Tage im Jahr arbeiten. Auch die Studienkredite nach dem KfW, die für ausländische Studierende geöffnet wurden, helfen diesen erst ab Juli, einen Monat später als für inländische Studierende.

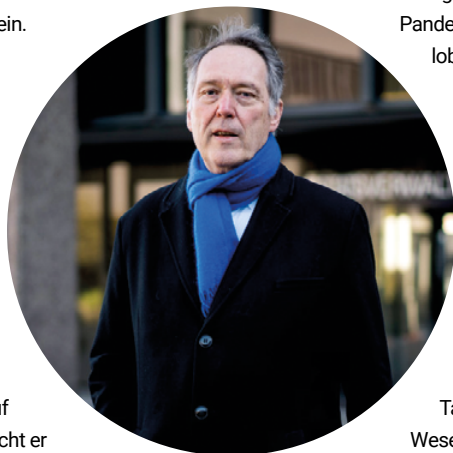
:Stefan Moll

RUNDBRIEF

Schölmerich thematisiert die Doppelkrise

Der Rektor der Ruhr-Universität wendet sich in einem Schreiben an alle Beschäftigten und Studierenden, spricht über Geschafftes und noch zu Schaffendes.

Langsam kehrt auch in das aktuelle Semester ein gewisses Maß an Normalität ein. Trotzdem ist klar, dass die Ruhr-Universität Bochum aktuell ihre bisher größte Krise durchmacht; Eine Pandemie, die persönlichen Kontakt zur großen Gefahr und Präsenzlehre somit ausgeschlossen macht, und dann auch noch ein Angriff auf die IT-Infrastruktur. Ähnliche Worte findet auch Rektor Alex Schölmerich in einem am 18. Mai veröffentlichten Rundbrief, den Ihr auf der Website der Uni findet. Darin spricht er darüber wie die Uni die Krise bewältigt und gibt einen Ausblick darauf, was die Zukunft bringen könnte. Dabei lobt er die Arbeit derer, die für die IT-Sicherheit an der Ruhr-Universität zuständig sind und verhindert haben, dass der Angriff schlimmere Auswirkungen hatte. Bezüglich der vollständigen Beseitigung der Schäden äußert er sich vorsichtig optimistisch, gibt dabei keine genaueren Zeitangaben, sondern verweist darauf, dass Informationen diesbezüglich



zugänglich gemacht würden, sobald sie verfügbar seien.

Auch was den weiteren Verlauf nach dem aktuellen Sommersemester angeht stellt er in Aussicht, dass es bis zum Erreichen des Status quo ante noch dauern könnte. So sehr er – wie Ihr sicher auch – sich wünsche, dass der normale Uni-Betrieb so bald wie möglich aufgenommen werden kann, so müsse man doch damit rechnen, dass auch das kommende Wintersemester nicht ohne Einschränkungen ablaufen können wird. Dabei sei es wichtig, denen zu helfen, die besonders dadurch benachteiligt würden.

Die bisherigen Maßnahmen, die wegen der Pandemie an der Uni getroffen wurden, lobt er. Oft merkt er an, dass die RUB besonders früh und effektiv reagiert habe. Das digitale Semester bezeichnet er als erfolgreich, und bezieht sich auf eine Befragung der Lehrenden. Er lobt das digitale Angebot der Uni als eines der größten Deutschlands. Wie es auf Seiten der Studierenden aussieht, findet jedoch keine Erwähnung. Angesichts der Tatsache, dass eine Pandemie ihrem Wesen nach ein globales Problem mit nur globalen Lösungen ist, wirkt es auch etwas

befremdlich, wie sehr die lokalen Erfolge als besonders bemerkenswert herausgestellt werden. Alles in allem sind die realistischen Zukunftsaussichten ein wichtiges Zeichen. Ob viele Studierende sich jedoch durch den Rundbrief angesprochen oder beruhigt fühlen, wirkt fraglich.

:Jan-Krischan Spohr

Woche der Public Climate School

Klima. Auch während dem Onlinesemester sind die Students for Future (SFF) aktiv und veranstalten in der aktuellen Woche vom 25. bis zum 29. Mai ein volles Programm digitaler Vorlesungen, Vorträge, Seminare und Poetry Slams. Dieses könnt Ihr per Livestream beobachten, der von 9 bis 22 Uhr an jedem Wochentag fast durchgehend Programm liefert. Bei den Veranstaltungen wird die aktuelle Wissenschaft besprochen, aber auch Debatten um ethische und politische Verbindungen zur Klimakrise aufgegriffen. Das Programm der Public Climate School besteht dabei aus Angeboten von Ortsgruppen aus 14 Städten, darunter Bochum, München, Kiel, Saarbrücken, Mainz sowie Halle und ist sowohl für Studierende als auch für Menschen außerhalb der Hochschule verfügbar. Zusätzlich zum Liveprogramm gibt es außerdem weitere Tagesprogramme in Form von Zoom-Webinaren, an denen Ihr ebenfalls teilnehmen könnt. Mit dabei sind zahlreiche Wissenschaftler:innen, die über Fachgebiete sprechen. Beispielsweise wird es Veranstaltungen zur Bedeutung von Kirche und Religion in der Klimakrise sowie zur Kommunikation von Unsicherheit, aber auch zu technischen Lösungsansätzen wie der Energiegewinnung aus Abwasser geben. Genauere Infos zum Programm und den Livestream findet Ihr auf studentsforfuture.info.

:stem

Willkommen im digitalen Sprachcafé

Im April begann das Sprachcafé-Team, ein digitales Konzept zu entwickeln. Nun können sich Studierende und Mitarbeiter:innen über Discord im Online-Sprachcafé austauschen. Normalerweise gibt es verschiedene Sprachtische; diese sind nun in digitaler Form so konzipiert, dass bis zu acht Leute gemeinsam an einen „Tisch“ können. Zusätzlich gibt es Textchats zu jeder Sprache. Aktuell sind die Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Chinesisch und Vietnamesisch vertreten. Das internationale Team hilft dabei wieder.

Das Sprachcafé findet Montagabend statt; allerdings werden Pfingstmontag keine Helfer*innen dabei sein.



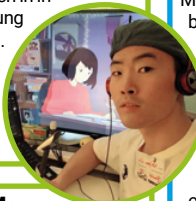
Shipan, Student der Informatik

Muttersprache: Chinesisch

Weitere Sprachen: Deutsch und Englisch

Was: Helfer, um die Leute zu unterstützen

Wieso: Besonders durch Corona scheint alles in diesem Semester schwieriger. Speziell für die ausländischen Studierenden, die während des Sommersemesters noch in ihren Heimatländern bleiben sollen. Ohne Übung wird man schnell die Sprache vergessen. Aber das Sprachcafé bietet uns so eine gute Chance und man kann einfach zuhause bequem vom Sofa aus mit verschiedenen Leuten die Sprache üben; so ist es doch super cool!



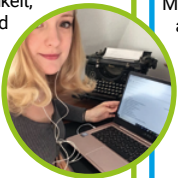
Anna, Studentin der Anglistik und Medienwissenschaft

Muttersprache: Deutsch

Weitere Sprachen: Englisch und ein wenig Französisch

Was: Ich begleite die Organisation des Sprachcafés, schaue ob Werbung oder unangebrachte Kommentare gepostet werden und beantworte Fragen rund ums Sprachcafé, Bochum und das Studium an der RUB. Außerdem moderiere und begleite ich montags die Sprachchats.

Wieso: Das Sprachcafé ist eine tolle Möglichkeit, Studenten aus aller Welt kennenzulernen und gleichzeitig seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Nur selten hat man die Gelegenheit das Gelernte auch im Alltag praktisch anzuwenden und sich im Redefluss zu üben. Des Weiteren bietet das Sprachcafé die Möglichkeit auch über andere Kulturen und Sitten zu lernen und so seinen Horizont zu erweitern.



Anne, Studentin der Romanischen Philologie (Spanisch) und Germanistik

Muttersprache: Deutsch

Weitere Sprachen: Englisch und Spanisch

Was: Ich bin Helferin im Sprachcafé und moderiere verschiedene „Sprachtische“.

Wieso: Das Sprachcafé bietet eine tolle Möglichkeit für internationale und lokale Studierende, sich über alle möglichen Themen auszutauschen und neue Freundschaften zu knüpfen. Und das Beste ... die digitale Version des Sprachcafés ermöglicht uns ganz unabhängig von unserem Aufenthaltsort, stetig in Kontakt zu bleiben :)



Mustafa, Student des Bauingenieurwesens

Muttersprache: Arabisch

Weitere Sprachen: Deutsch und Englisch

Was: Ich helfe den Teilnehmern, die Deutsch lernen möchten; zudem organisiere ich mit anderen Kollegen die Online-Veranstaltung auf Discord.

Wieso: Ich empfehle dieses Sprachcafé, weil es eine gute Möglichkeit für alle ist, neue Sprachen, verschiedene Kulturen und nette Menschen kennenzulernen.



Vanessa, Studentin der Fächer Spanisch und Katalanisch

Muttersprache: Deutsch

Weitere Sprachen: Spanisch, Englisch, Katalanisch, Französisch

Was: Ich kümmere mich um die Gesprächsthemen an den verschiedenen Tischen, beantworte Fragen zur Kultur und stelle auch gerne Fragen, um die Besucher besser kennenzulernen. Ich Sorge mit meinen Freunden für ein angenehmes, lustiges und respektvolles Ambiente miteinander.

Wieso: Mir hat es geholfen, neue Leute kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, als ich im Wintersemester nach Bochum gekommen bin. Man lernt viele tolle Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennen. Und man kann seine Fremdsprachenkenntnisse verbessern.



bsz fragt das Sprachcafé-Team:

Was ist eure Aufgabe beim Sprachcafé?

Wieso würdet ihr das Sprachcafé weiterempfehlen?

Joëlle, Studentin der Germanistik und Evangelischen Theologie im M.ed.

Muttersprache: Deutsch

Weitere Sprachen: Englisch

Was: Als Hilfskraft des International Offices bin ich zusammen mit Niklas, Maren und Karo für die Planung und Durchführung des Sprachcafés zuständig. Auch kümmern Niklas und ich uns um die Facebook- und Instagramseite und beantworten eure Emails zum Sprachcafé.

Wieso: Im Sprachcafé lernt man nicht nur jede Woche neue, interessante Menschen und andere Kulturen kennen. Gleichzeitig kann man Sprachkenntnisse auffrischen, sich verbessern oder auch anderen beim Sprachenlernen helfen. Ob online oder in der Max-Kade Hall – das Sprachcafé ist eine schöne Abwechslung im Alltag.



Maren, Mitarbeiterin im International Office

Muttersprache: Deutsch

Weitere Sprachen: Englisch und Spanisch

Wieso: Das Sprachcafé ist eine einzigartige Möglichkeit, einfach seine Wunschsprache zu sprechen ohne dass man die ganze Zeit nur an die Grammatik denken muss – sondern einfach um zu sprechen und sich von Woche zu Woche mehr zu trauen.



Estelle, Mitarbeiterin durch einen Austausch des deutsch-französischen Jugendwerkes

Muttersprache: Französisch

Weitere Sprachen: Deutsch und Spanisch

Was: Ich nehme an dem Sprachcafé seit letztem Semester teil. Meine Hauptaufgabe besteht darin, mich um den französischen Raum zu kümmern. Als Mitglied des Teams des Sprachcafés sprechen wir mit allen Teilnehmern unseres Raums und versuchen, interessante Diskussionsthemen zu finden, denen alle mit ihrem Sprachniveau folgen können.

Wieso: Das Sprachcafé ermöglicht, mit Muttersprachlern zu sprechen, was im Alltag nicht immer möglich ist, aber auch mit anderen Lernenden. Das ist eine tolle Gelegenheit, um sein Sprachniveau zu verbessern und gleichzeitig mit den Anderen über bestimmte und bereichernde Themen zu diskutieren.



Carlos, Student des Wirtschaftsingenieurwesens

Muttersprache: Spanisch

Weitere Sprachen: Deutsch, Englisch, lernt Italienisch und Japanisch

Was: Weil ich der Einzige bin, der Spanisch als Muttersprache spricht, helfe ich den Menschen mit meiner Sprache und bei kulturellen Fragen.

Wieso: Als ich nach Deutschland gekommen bin, konnte ich kein Deutsch, aber alle waren sehr nett zu mir und haben mir geholfen, mein Deutsch zu verbessern. Aus Dankbarkeit möchte ich dies jetzt zurückgeben.



Fiona, Studentin der Fächer Spanisch und Geschichte (Lehramt)

Muttersprache: Deutsch und Persisch

Weitere Sprachen: Englisch und Spanisch fließend, ein wenig Armenisch und Französisch

Was: Dieses Semester betreue ich zusammen mit anderen das Sprachcafé und bin hauptsächlich dafür zuständig, dass in den jeweiligen Chaträumen alles reibungslos funktioniert und die Teilnehmer Spaß haben :).



Das Sprachcafé-Team gibt Tipps zum Sprachenlernen

- ♣ Zuerst muss man die Sprache mögen. Wenn man die Sprache, die man lernt, nicht mag, wird es nicht klappen.
- ♣ Einfach drauf los quatschen! Wir fangen alle mal bei null an, deshalb sind Fehler normal und nicht schlimm. Aus Fehlern lernt man und verbessert sich mit der Zeit. Ganz nach dem Motto „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“.
- ♣ Freundschaften knüpfen und versuchen, die jeweilige Fremdsprache aktiv zu sprechen.
- ♣ Mein Tipp zum Fremdsprachen lernen ist, sich viele Serien und Filme auf der neuen Sprache anzusehen, am besten mit Untertitel! Dabei lernt man den Klang der Sprache kennen und merkt sich oft schon einige Vokabeln, die man im Alltag gebrauchen kann.
- ♣ Ruhig auch mal bei Liedern in dieser Sprache laut mitzusingen!
- ♣ Egal ob im Sprachcafé, auf der Straße oder im Urlaub – sucht das Gespräch und lernt die Sprache nicht nur wie etwas Abstraktes, das im Lebenslauf gut wirkt, sondern wie etwas Praktisches, das Euch den Zugang zu anderen Kulturen und Lebenswelten.
- ♣ Heutzutage gibt's viele Möglichkeiten, um mit dem Handy zu lernen – zum Beispiel im Bus oder Zug. ermöglicht.

Texte: Abena Appiah und Charleena Schweda

Globus und Karte: Symbolbilder, Bearbeitung Ieda; restliche Bilder: Sprachcafé Team



REPORTAGE

Bochums Partyleben

Die aktuelle Pandemie verändert unsere Welt, wie wir sie kennen. Das Nacht- und Partyleben der Student:innenstadt Bochum und Umgebung hat sich immens verändert.

Christi Himmelfahrt, ein Feiertag, der die Bars, Kneipen und Clubs füllt. Doch dieses Jahr war alles anders. Das Partyleben steht still. Klar können wir zu beliebten Partyreihen auf Zoom, Twitch oder YouTube vor dem Laptop oder TV abtanzen. Doch das ist nicht das Gleiche. Während die Clubkultur ums Überleben bangt und wir über „United we Stream“ diese supporten können, findet im Untergrund ein neues Phänomen statt.

Auch wenn die Clubs leer sind, die Leute finden sich zusammen, um zu Tanzen. So auch am vergangenen Donnerstag geschehen. Kleine Gruppen stellen Musik zur Verfügung und veranstalten gemeinsame Happenings. Und das mit Erfolg und Abstand. Denn wer nun denkt, dass es hier genauso abgeht wie im Club, weit gefehlt. Nicht alle wollen sich betrinken, sondern einfach nur in den sozialen Kontakt treten. „Klar habe ich Bock drauf, mal wieder in einen Club zu gehen und dort zu tanzen, aber ehrlich gesagt, ich vermisse es nicht!“, so Sean. Er fügt an, „Ich habe sehr viele neue Menschen kennenlernen dürfen und auch mein Verhalten hat sich verändert, was ich als positiv empfinde.“ Und auch ich merke, der Vibe auf dem Tippelsberg ist anders. Nicht jede:r tanzt, vielmehr wird gesprochen, gespielt und sich die Natur angeschaut. Verschiedene Menschengruppen haben sich

hier zusammengefunden, die sich auf einer konventionellen Party nicht getroffen hätten. Denn keine Türpolitik entscheidet darüber, wer dabei sein kann und wer nicht. Kleines Manko? Der Müll! Der befindet sich in überfüllten Mülleimern und Drumherum.

Aber wie sah der Abend im Bermuda3Eck aus? Dort war es unangenehm still. Es kommt mir vor, als wäre ich in einer Geisterstadt. Ein Ort, der für sein buntes und lautes Leben bekannt ist, ist nun verstummt. Vereinzelt Gäst:innen sitzen in den Bars, holen sich Astra am Freibüchchen oder eine Pommes bei Max Frituur. Grundsätzlich haben viel weniger auf, als ich gedacht hätte. Zu schwer scheinen die Auflagen für die Gastronom:innen zu sein, denn auf weniger Gäst:innen treffen mehr Personalkosten, sodass es sich gerade für kleinere Gaststätten nicht rechnet zu öffnen. Zudem müssen sich auch die Besucher:innen der Verantwortung stellen, die sie mit einem Besuch in einer Gastronomie auf sich nehmen. Vor allem, nachdem in

Niedersachsen 70 Personen in die Quarantäne geschickt wurden, da die Gäst:innen die Schutzmaßnahmen nicht erst genommen hatten.

Vielleicht ist auch das ein Grund, dass ich vermehrt Menschengruppen vor den Kulturstätten der Stadt sehe, die ihre Unsicherheit mit dem Umgang in den Geschäften umgehen. Sie unterhalten sich zu selbstmitgebrachten Getränken und Musik. Neue Leute gesellen sich dazu und so entsteht eine neue Gruppe. Es scheint so, als ob die Clubkultur als nicht fehlend erscheint und die Menschen sich anderweitig von ihrem Alltag ablenken.

Sind klassische Partyveranstaltungen ganz aus der Mode?

Nein, natürlich nicht. Dies ist eine Momentaufnahme und gleichzeitig finden vermehrt Parties und Konzerte in Auto- und Eventkinos statt. So lädt das Autokino am Kemnader See zu verschiedenen Parties und Festivals ein, die im eigenen Auto zelebriert werden. Von Comedy hin bis zum Techno, für das Publikum wird ein breites Angebot zur Verfügung gestellt.

Egal wie, das Nachtleben hat sich verändert, aber jede:r findet seinen:ihren Weg, um gute Laune zu bekommen und sich vom Alltag abzulenken. :Abena Appiah

GESUNDHEIT

Coronatests in Bochum

Die Krankenkassen übernehmen nicht mehr in allen vormals üblichen Fällen die Kosten bei Coronatests. Die Stadt Bochum reagiert.

Vergangene Woche kündigte die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) an: Ab dem 20. Mai sollen Corona-Screenings nicht mehr von der Krankenkasse bezahlt werden; dies bezieht sich beispielsweise auf Personen, die in Kontakt mit einer an COVID-19 erkrankten Person standen, aber selbst keine Symptome zeigen.

Diese Entscheidung zog jedoch vielerorts heftige Kritik mit sich, besonders in den Ruhrgebietsstädten. So auch in Bochum: „Krankenkassen sparen an der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger“ heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Bochum. Britta Anger, Sozialdezernentin, erklärt in diesem Rahmen: „Mit Rückgang der Infiziertenzahlen vor etwa einem Monat sind wir – den Empfehlungen des Bundesgesundheitsministers, des Robert-Koch-Instituts und vieler Experten folgend – dazu übergegangen, bei risikogerechten Berufsgruppen zum Beispiel in Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten und dem Rettungsdienst ohne Symptome

ein Screening durchzuführen. Nur dadurch konnten in etlichen Fällen asymptomatisch positive Patienten identifiziert werden.“

Nun steht die Frage im Raum, was dies bedeutet. Die Stadt Bochum möchte, dass Risikogruppen weiterhin untersucht werden; die Tests sollen nun von den Kassenärzt:innen selbst durchgeführt werden. Vorher würde die Stadt Bochum die Kosten übernehmen, doch wünschen sich deren Politiker:innen eine Neuordnung, damit die Stadt nicht auf den Kosten sitzen bleibt.

Laut verschiedener Ankündigungen solle diese im Laufe dieser Woche kommen. So heißt es in einer Pressemitteilung der KVWL: „Das am vergangenen Freitag verabschiedete ‚Zweite Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite‘ sieht u.a. vor, dass künftig auch die Kosten für asymptomatische Testungen durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden. Das Gesetz wird erst durch eine entsprechende Rechtsverordnung wirksam, in der Näheres zur Erbringung, Vergütung und Abrechnung dieser Leistungen geregelt wird.

Diese Rechtsverordnung wird derzeit vom Bundesgesundheitsministerium erarbeitet.“

:Charleena Schweda



„Hier, wo das WIR noch zählt“

Aktion. Kuscheltiere: Unsere flauschigen Wegbegleiter seit Anbruch der Kindheit. Auch während Corona spenden sie uns Trost und sind die allzu verhofften Felsen in der Brandung. Sie beruhigen uns in einer schwierigen Zeit und stehen stets zu uns, ohne zu urteilen; und es gibt reichlich Gründe zu urteilen. Durch eine Aktion der Stadt Bochum sollen WIR unsere liebsten Kuscheltiere im besten Lichte präsentieren, natürlich nur mit Maske – auch für das Stofftierchen. Die Aktion soll eine Open-Air Galerie werden, indem man Fotos von dem eigenen liebsten flauschigen Wegbegleiter auf die Bochum Tourismus Internetseite hochlädt. Um herauszufinden wo man das ganze am besten macht, googlest du einfach „Kuschelwir“. Das erste Ergebnis führt Dich dann direkt zu der Aktion. Die 180 schönsten, originellsten, pfiffigsten oder einfach witzigsten Bilder werden dann im Juni in einer Galerie in der Innenstadt ausgestellt. Die Bilder sollten im Querformat hochgeladen werden und in entsprechender Qualität sein. Wenn Du also Interesse hast dann schnapp Dir Dein Bärchen, Deine Giraffe oder Deine Diddlmaus (besonderer shoutout an Diddlmäuse), schnall ihr: ihm eine Maske um und setze sie: ihn vor den perfekten Hintergrund, beziehungsweise vor deinen perfekten Hintergrund. Viel Spaß und sei kreativ. Vielleicht wird man dann auch dein Kuscheltierchen bald in der Innenstadt bestaunen können. Also nichts wie ran an die Kameras!

:kiki

REZENSION

Drei Bochumer Short Cuts

Das Schauspielhaus Bochum macht jetzt Kino. Heimkino, um genau zu sein! Perfekt für Euer Home-Entertainment in der Isolation.

Alles steht still. Das Schauspielhaus Bochum auch schon viel zu lange! Das wurde dem Haus und Ensemble inzwischen zu viel und man beschloss, sich wieder der Schauspielkunst zu widmen, wenn auch in virtueller Form, statt Live auf der Bühne. Denn in Bochum gibt es jetzt bis zur Sommerpause dreimal pro Woche eine digitale Uraufführung. Bochumer Short Cuts: Ein Autor:innen-Film-Projekt mit szenischen Miniaturen für das Bochumer Ensemble mit Texten von unter anderem Elfriede Jelinek, Sybille Berg und vielen anderen. Unter der Regie von Schauspielhausintendant Johan Simons.

Die ersten vier Episoden (der insgesamt 14 Video Shorts) wurden bereits ausgestrahlt und können nach ihren jeweiligen Live-Premieren auch weiterhin auf den Socialmedia-Kanälen des Schauspielhauses abgerufen werden. Doch wie sehen diesen szenischen Miniaturen aus? Den Startschuss gab es durch: „Wie es euch Algorithmus.“ - Ein Internet-Spiel für zwei Personen, geschrieben von Bonn Park und mit Mercy Dorcas Otieno und Dominnik Dos-Reis in den Hauptrollen. Das Internet trifft auf Bochum und auf die beiden Schauspieler:innen. Auf Abstand sind die beiden innerhalb

dieser szenischen Miniatur getrennt-zusammen, um am Ende zu zerstören was sie belastet. Dazu gibt es Mehltipps, zu(uuu) persönliche Podcasts, Wut und Abkühlungen, kleine Verneigungen vor den Birdmans und Jokers dieser Welt und einem wunderbarem „Cool people

dont look at explosions“-Moment. Besonders besticht bei diesem Film die musikalische Untermalung sowie das fabelhafte Spiel von Otieno und Dos-Reis. Der Film beläuft sich auf knapp neun Minuten Laufzeit.

Der zweite Bochumer Short Cut trägt den Namen „I never thought I'd need so many people oder vom leeren Himmel“ und wurde von Katja Brunner verfasst. Diese szenische Miniatur zeigt einen sich in Rage-rendenden Videomonolog von Gina Haller, quasi mit einem anschließenden Fazit von Risto Kübar (doch auch das Huhn Esperanza sei an dieser Stelle nicht unerwähnt). Innerhalb des Shorts wird die Eintönigkeit der Quarantäne dargestellt, die einen mit der Zeit wahnsinnig machen kann. Denn ob man in dieser Situation viel kommuniziert oder nicht, wir alle denken uns unseren Teil. Der Film ist knapp elf Minuten lang und lässt die Probleme nach außen kehren.

„Für immer“ von Sibylle Berg ist der dritte Kurzfilm und der Abschluss der ersten Premierenwoche.



Der Saal ist leer – Die Leidenschaft bleibt aber voll !

Screenshot: fufu

Dieser Film wirkt eher nach innen gekehrt. Elsie de Brauw nimmt die Zuschauer:innen innerhalb dieses Werkes mit auf eine einsame Reise zum Sterben. Zumindest war es zunächst so geplant, doch die innere Gedankenwelt lässt es nicht zu. Einsichtig denkt sie nach über ihr Leben, die guten wie die schlechten Zeiten und darüber, wann und wie es richtig sein könnte, aus dieser Welt zu scheiden. Mit leichtem „Brücke sehen und sterben“-Vibe und vielen Spielereien auf der Meta-Ebene, wie zwischengesprochene Regieangaben von de Brauw selbst laut geäußert. Dieser Short hat eine Spielzeit von ca. zehn Minuten.

Auch die weiteren Texte und szenischen Miniaturen sollen sich weiter mit dem „Jetzt“ beschäftigen. Bereits am Ende jedes Bochumer Short Cut steht der Disclaimer, dass alle Werkproduktionen unter der Beachtung von geltender Hygiene und Abstandsregelungen erfolgt sind. Doch es ist sehr schön, dass wir endlich wieder künstlerischen Umgang mit Problemen der Welt erfahren können.

:Christian Feras Kaddoura

GAMES

Back to the future

Endlich kommt Tony Hawk Pro Skater 1+2 in einer remastered Version raus. Der Klassiker unter den Skatespielen kommt in Full HD und den besten Grafiken am 4. September diesen Jahres zurück.

Wer erinnert sich nicht an die Zeit, wo Tony Hawk mit seinem 900 die Köpfe aller Skateheads zum Explodieren brachte. Er schaffte damals etwas, was niemand so wirklich für möglich gehalten hat: Skaten in den Mainstream pflanzen, ohne dabei ein Sell-Out zu sein oder von der Szene gehasst zu werden. Schnell kamen von dieser Legende Schuhe, Decks, Klamotten, Tassen, Statuen und zu guter Letzt mehrere Videospiele raus. In Tony Hawk Pro Skater 1+2 konnte man shreden wie in keinem anderen Spiel, zumindest bis Skate 3 rauskam – Skate 3 war einfach anders besser. Doch obwohl Skate 3 irgendwann Tony Hawks Skatespiele ablöste, ändert sich nichts daran, dass wohl jeder kleine Skater:in dieser Welt immer sehnsüchtig an die Zeit zurückgedacht hat, in der man unendlich viele Trickkombos machen konnte.

Das Spiel, das mehr eine Utopie als ein Spiel war. Die Welt von TPS 1+2 war geschaffen für einen Zweck: Skaten. Nicht wie sonst, wo Skater:innen sich vor Polizei, Ordnungsamt oder Zoll verstecken müssen, um ihrem Sport nachzugehen. Nein. Hier kann man alles befahren, ohne Wachs, ohne schlechten Boden. In einem Land, wo Schwerkraft mehr eine Empfehlung statt Tatsache ist und Balance abhängig von der Fingerfertigkeit des eigenen Daumens ist. Hier hat sich eine ganze Generation, wenn die Eltern nicht da waren, vor den Bildschirm gesetzt und zu feinstem 90er Jahre Punk gnarly shit gemacht – shaka brah dude. Kurz darauf dann das erste Aldi-Board, der erste eigene Ollie, der erste Shove-It, die ersten Rodney Mullen Videos, das erste Komplettboard, der erste Kickflip und nicht zu vergessen; der erste Knochenbruch. Alles einer Person zu verdanken, die nichts weiteres wollte, als mehr Kinder dazu zu bringen skaten zu lernen. Alles einem Spiel zu verdanken, das die perfekte Mischung aus absolutem Bullshit und tatsächlicher Leidenschaft darstellt. So wird hoffentlich die Neuauflage von TPS 1+2 eine weitere Generation begeistern können, wie es mich begeistert hat oder zumindest die Nostalgieherzen höher schlagen lassen bei ein paar Leuten. Mir ist die Liebe zum Sport nie vergangen. Eine Liebe, die losgetreten wurde von einer ganz bestimmten Person. Skate or die! :Gerit Höller

SHE-RA

For the Honor of Grayskull!

Am 15. Mai erschien die letzte Staffel von She-Ra and the Princesses of Power, dem Remake des Klassikers aus den 80ern. Der verdiente Abschluss einer großartigen Serie.

Am 15. Mai erschien die fünfte und letzte Staffel des 2018 gestarteten und von Noelle Stevenson (Bravest Warriors, Duck Tales 2017) für Dreamworks produzierten Remakes von She-Ra, der Serie, die ursprünglich nur produziert wurde um als weiblicher Pendant zu He-Man auch an Mädchen Spielzeug zu verkaufen. Und wie macht es sich? Wenn Ihr mich fragt, haben wir mit She-Ra and the Princesses of Power eine der besten Story-fokussierten Cartoon-Serien der 2000er, auf einer Höhe mit Avatar - Der Herr der Elemente und Gravity Falls, bekommen. Es erzählt die Geschichte von Adora, die zusammen mit Catra, ihrer Freundin seit Kindheitstagen, in der Fright Zone zu Kriegerinnen erzogen wurde. Eines Tages findet sie im Wald ein Schwert, was für sie jedoch alles verändert. Es ist eine Geschichte von Freundschaft,

Hass, Rache, Vergebung und so vielem mehr. Das mag alles nichts wirklich Neues sein, aber es ist in jeder Hinsicht einfach On-Point erzählt. Die Twists mögen nicht unvorhersehbar sein, aber sie erfüllen ihren Zweck, die Charaktere haben Komplexität und man fühlt selbst für die, die eigentlich die „Bösen“ sein sollten, immer noch Sympathie. She-Ra überzeugt mit einem diversen Cast, sowohl an Charakteren als auch an ihren Stimmen, und bietet auch jüngerem Publikum gesunde potentielle Vorbilder, egal welchen Geschlechts sie sind oder zu welchem sie sich hingezogen fühlen. Dabei wirkt es nie gezwungen, sondern wird als genau das repräsentiert was es ist: Völlig normal und keiner Erklärung bedürftig.

In der fünften Staffel wächst die Serie noch mal über sich selbst hinaus und bietet einen absolut gebührenden Abschluss, der nicht zu viel offenlässt, aber die Geduld des Publikums auch nicht überanspricht. Die Staffel hat Action, sie ist absolut spannend, emotional und auch optisch oft genug eindrucksvoll. Alles passt einfach, und es ist alles was ich mir erhofft habe, und mehr. Ich kann kaum etwas wärmer empfehlen, als diese Serie zu schauen.

:Jan-Krischan Spohr

SATIRE

Ist das überhaupt rassistisch?

Um von Skandalen und Krisen abzulenken, gibt es ein erfolgreiches Marketingtool, das kein deutsches Unternehmen gerne auslässt – Werbung, die beim zweiten Blick rassistisch ist. Wie auch Du solch eine Werbung machen kannst, erkläre ich in fünf kleinen Schritten!



Punkt eins – Diversität zeigen

Gerade wenn Dein Unternehmen nicht mehr als neumodisch und hip gilt, solltest Du möglichst viel Farbe zeigen. Denn Diversität ist so cool wie nie! Eine perfekte Werbekampagne besteht deswegen am besten aus „Token“. Suche Dir gezielt Charaktere, die einer marginalisierten, gesellschaftlichen Gruppe angehören. Wenn Du diese casten kannst, ohne Rückfragen zu bekommen oder ein Stock-Photo bekommen kannst, umso besser. Denn dann liegt die Verantwortung bei der/dem Praktikant:in.

Punkt zwei – Werbung ohne Inhalt

Gestalte das zu bewerbende Produkt möglichst unauffällig. Denn wirklich niemand soll am Ende wissen, worum es wirklich geht. VW hat es uns vorgemacht. Die Hälfte der Menschen wissen gar nicht mal, worum es in dem Spot geht oder welche Farbe das Auto hat, trotz allem ist das Unternehmen in aller Mun-



de. Getreu dem Motto: Any publicity is good publicity. Dieselskandal? Abwrackprämie? Alles Begriffe, über die nicht gesprochen wird, denn wir haben ein Fass aufgemacht, dass die Nation spaltet und wir trenden auf Twitter.

Punkt drei – Rassismen verstecken



Offensiv zeigen, dass man diskriminieren möchte, ist so 1990. Heutzutage macht man es versteckt.

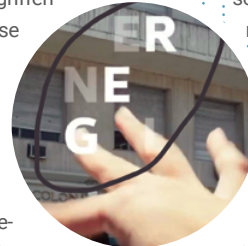
Damit der Otto Normalverbraucher erstmal nicht versteht, worum es geht und nur die zu diskriminierende, „woke“ Gruppe sich angegriffen

fühlt und diese erst einmal erklären muss, was das Problem ist.

Punkt vier – leugnen

Das ist mitunter einer der wichtigsten Punkte. Du hast das N-Wort benutzt? Schwarze als Affen bezeichnet, oder gar asiatische Menschen als Virus? Denn die Schuld liegt nicht bei Deinem Unternehmen!

Klar musste der Werbespot durch dein Unternehmen abgenickt werden und wurde vielleicht in deinem Namen produziert, doch Du hast den Spot ja nicht gedreht. Grundsätzlich kannst Du die Schuld schnell ablegen und Dich nicht der Verantwortung stellen. Warum auch? Als Unternehmen kannst Du Dich hierbei gut von Subunternehmen und Agenturen distanzieren.



Punkt fünf – Entschuldigen

Ein wichtiges Element, das vor allem Deine Social Media-Abteilung auf dem Schirm haben sollte, sind vorgeschriebene Entschuldigungen, die du dem wütenden Mob schicken kannst. Wichtig hierbei! Du musst klar machen, dass Du Dich als Unternehmen von dem Gezeigten distanzieren willst.

Ansonsten wirkt es einfach nicht glaubwürdig genug. Zudem kannst Du Dir einfach nicht erklären, wie es zu so einem Vorfall überhaupt kommen konnte. Während die Ersten mit dieser Entschuldigung abgespeist werden, wird die offizielle Entschuldigung oder Stellungnahme der Chefs veröffentlicht.



Bonus-Tipp! Opfer zu Täter:innen machen

Wenn Deine Community stark genug ist, machen sie gerne die marginalisierte Gruppe dafür verantwortlich, dass sie vermeintlich in allem Rassismus sehen. Denn sie übertreiben mit ihrer Annahme und wollen doch nur diskriminiert werden. Man kann sich nämlich nicht erklären, wie man bei solch einem Projekt mit den ganzen versteckten Rassismen darauf komme, dass es sich hier um Rassismus handelt?! Und das Beste? Es legitimiert rassistische Sprache im Alltag.



:Abena Appiah

KOMMENTAR

Der ewige Kredit

Während an anderen Stellen Soforthilfen ausgeteilt werden, sollen Studierende sich weiter verschulden.



Als sei es eine großzügige Geste der Hilfsbereitschaft, preist Bildungsministerin Anja

Karliczek (CDU) Studienkredite an, die bereits seit Jahren immer weniger Zuspruch erhalten und in der Versenkung zu verschwinden drohen. Gemeint ist der Studienkredit der staatlichen KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau). Doch auch die Ausweitungen von Hartz IV und leichte Lockerungen für BAföG-Beziehende werden als gönnerische Erfolge verbucht.

Dass der Zugang zu Bildung eine Frage der Geldbörse und der Bereitschaft sich zu verschulden ist, ist bereits unter normalen Bedingungen eine gesellschaftliche Ungerechtigkeit. Doch wenn eine globale Pandemie hinzukommt und auf dieselbe Weise, wie bisher, weitergemacht wird, wird Öl ins Feuer gegossen. Denn ein Kredit setzt die Rückzahlung voraus. Doch wo pandemiebedingt kein Einkommen existieren kann, kann auch

nichts zurückgezahlt werden, also stauen sich die Kredite und Darlehen auf. Die Folge: Die Pandemie hat einen Preis und den zahlt bitte schön in der Zukunft zurück.

Es stellt sich die Frage, warum Politiker:innen in der Lage sind, gut greifende Soforthilfen zu veranlassen und von Autokaufprämien zu träumen, Solidarität zu signalisieren und Zusammenhalt zu predigen, aber bei Studierenden Halt machen. Während an anderen Stellen die Beispiellosigkeit der Krise und der daraus resultierenden Maßnahmen betont wird, geht es bei der Hilfe von Studierenden darum, „die finanziellen Belastungen für künftige Generationen“ zu berücksichtigen, die durch notwendige Hilfen verursacht geglaubt werden, wie die Ministerin schreibt. Die Antwort findet man beim Blick auf den Status Quo. Es wird seit Jahren, seitdem unter Helmut Kohl BAföG zersägt wurde und seinen Darlehensstatus erhielt, angenommen, dass Studierende sich quasi naturgemäß verschulden, um einen Vorschuss auf die späteren Arbeitsmöglichkeiten zu zahlen. Doch in den aktuellen Monaten gibt es keine Schuld. Die künftige Generation, die finanziell belastet wird, ist die Generation, die jetzt studiert. Das zeugt nicht von Hilfsbereitschaft. :Stefan Moll

GLOSSE

Moshpit im eigenen Wohnzimmer

Wie kann man sich selbst vortäuschen, dass sich Online-Konzerte genauso anfühlen wie normale Konzerte?



Das Bermudadreieck zeichnet sich durch Leere aus, Umtrunks finden digital, Partys und Konzerte aktuell gar nicht statt – oder doch?

Viele Musiker:innen sowie Eventorganisator:innen veranstalten nun digitale Konzerte. Dies kann von einem 15-minütigen Insta-Live mit der Akustikgitarre bis hin zu ausführlich konzipierten Shows mit Kamerteam und Technik führen.

Und diese können sich sogar GENAU SO toll anfühlen, wie „richtige“ Konzerte. Alles, was Ihr dafür braucht ist ein kleines bisschen Fantasie und eine Prise Selbstbetrug. Für alle, die darin nicht so geübt sind, hier einige grundlegende Tipps:

1. Schafft Euch Eure gewohnte Konzertatmosphäre: Ihr geht üblicherweise auf Clubkonzerte? Wohnzimmer abdunkeln und ein bisschen Bier verschütten und einwirken lassen, damit Ihr die nächsten Stunden immer wieder auf denselben klebrigen Fleck tretet. Vor Euch stehen sonst

immer größere Menschen? Kein Problem, eine Lampe oder ein Kleiderständer können helfen, Euch etwa die Hälfte der Sicht zu rauben. Du gehst eher auf Open Air-Festivals? Na, dann raus mit Laptop, Handy und Co. und auf Balkonen (dem Unwort des Jahres), im Garten oder im Park laut mitgrölen.

2. Ihr habt eigentlich oft nicht genug Geld, um Euch ohne schlechtes Gewissen ein Ticket gönnen zu können? Kein Problem – oder eben doch eins, aber Ihr könnt diese Gewohnheit beibehalten: Für einige Online-Konzerte müsst Ihr ebenfalls zahlen. Also: Egal, ob Eure Lieblingsband umsonst spielt, fürs richtige Konzertfeeling sucht Ihr Euch die Band aus, die Eurer normalen Preisklasse entspricht!

3. Was ist Zeit überhaupt noch? Internationale Konzerte werden oftmals zu ungünstigen Zeiten gestreamt. Da muss man dann schon mal die Zoom-Vorlesung ausfallen lassen und sich verschlafen und im Pyjama beschallen lassen. Einfach viel tanzen, springen und laut genug aufdrehen, dass man die schimpfenden Nachbar:innen nicht hört – schon fühlt es sich wie 22 Uhr an.

Falls Ihr immer noch traurig seid, dass Ihr nicht live dabei sein könnt, geht damit wie echte Konzertbesucher:innen um: Feuerzeug raus oder Handytaschenlampe an und dramatisch im Takt schwingen!

:Charleena Schweda

Wir sind Zuhause, wir Zocken!

**Quarantäne-Gaming
kennt kein Limit!
Was dreht und steckt so
in unseren Computern und
Konsolen?
Unsere Redakteur:in-
nen schreiben über ihre
derzeitigen oder ewigen
Lieblingsspiele...**



GothBoiClique

Mein All Time Favourite Videospiel? Wahrscheinlich Gothic 2: Die Nacht des Raben. Das erste Gothic war das erste Rollenspiel, was ich gespielt habe, und hatte mich sofort in seinem Bann. Und Gothic 2 ist mit seiner Erweiterung in jeder Hinsicht ein Upgrade. Eine leb- und glaubhafte Fantasy-Welt, Charaktere und eine fantastische Geschichte. Dagegen kommen moderne RPGs oft nicht an. Dass das Spiel diesen November volljährig wird, merkt man ihm an. Die Grafik sieht nach 2002 aus und das Gameplay ist wohl gewöhnungsbedürftig, für mich jedoch wie Fahrrad fahren. Das Open World Modell, mit wenigen durch Ladezeiten voneinander getrennten Arealen, die einen durch zu starke Gegner in eine gewisse Richtung leiten, ohne

dadurch zu linear zu werden, vermisste ich in neueren Spielen schmerzlich. Ich kenne sowohl die Story als auch die Karte zwar auswendig, trotzdem gibt es nichts, was mich von meinem alljährigen Gothic Playthrough abhalten kann.

:kjan



Skyrim!

Daddeln war immer meins. Mein Mittel der Wahl, um erfolgreich Zeit tot zu schlagen. Doch alles in allem haben wenige Spiele so viel Spaß gemacht und so viel zu entdecken gehabt wie Skyrim. Riesige Welt, ein nicht so steifer und festgefahrener Quest-Weg wie in anderen Games. Kein saudummes farmen oder ziehen lassen von Höherleveligen (wie auch, ist ja kein MMO). Aber eben auch kein stumpfes Grinden, um aufzusteigen. Einfach loslegen – die Welt erkunden, rum-schleichen, sich die Taschen vollstehlen, Banditen vermöbeln, in Fallen verrecken, Häuser mit gruseligen Schreien im Keller entfluchen, Rätsel lösen und natürlich den Weg zur Stimme finden! Auch, wenn es keine Plötze (Hint, Ihr versteht mich! Ebenfalls pretty nices Spiel!) gibt, kann man



sich dennoch einen Gaul suchen. Wunderschönes Game, liebevoll gestaltete Easterggs ... So – ich muss los. Hoffentlich bekomme ich keinen Pfeil ins Knie! Und falls es einer versucht, gibt's ein *Fus Ro Dah* mitten ins Gesicht!

:ken



Shoutout von einem anderen Rennspiel zurück! Für mich der absolute King! Mario Kart Double Dash. Auch wenn für manche Mario Kart die Kinderspiel-Variante von Need for Speed ist, ist bei jeder Partie ganz klar: Mario Kart is war! Hier gibt es nur Härte! Also freundschaftlich natürlich, aber hier schenkt sich keiner was! Wenn das Fahren der Strecken

Mario Kart Double Dash

einfach nur noch Abrufen von Muscle-Memory ist, geht das Spiel erst richtig los! Das beste was Gaming in der 4-er WG während Corona zu bieten hat! Denn wer braucht Online-Gaming mit vier Controllern? Achso, Mario Kart gibt's ja jetzt auch fürs Handy mit Multiplayer...aber Pah! Mario Kart braucht den klobigen Klotzcontroller, keinen Touchscreen! Außerdem was sind In-Game-Käufe, das kann sich doch nie wirklich jemand gewünscht haben! Back to topic: meine Go-To-Kombi sind Diddy Kong, Jr. und Baby-Bowser. Show me what you got!

:fufu



Utopien erbauen

Der Städtebausimulator Cities: Skylines ist so entspannend, wie fesselnd. Vielleicht ist der Bau einer Gesellschaft, in der alles weitestgehend in Ordnung ist, gerade derzeit besonders ansprechend. Das Spiel erstaunt dabei mit der Vielfalt von Möglichkeiten, die einem zur Verfügung stehen und der relativen Realitätsnähe, mit der der Alltag all dieser wuselnden kleinen Menschen, die sich auf den Straßen tummeln, simuliert wird. Ehe man sich versieht, träumt man über Flächennutzungspläne, Verkehrsflow und die neuen Projekte, die man anfangen will. Hier noch eine Eisenbahn? Dort noch eine schicke Bergsiedlung? Wie organisiere ich meine Metropole, damit

sie für meine Bewohner:innen zur Wohlfühloase aus kostenlosem Nahverkehr, zahlreichen Freizeitangeboten und nachhaltiger Architektur wird? Wie treibe ich die Unternehmensbesteuerung in die Höhe? Und ach, warum schaue ich nicht einfach mal dabei zu, wie Max Lee, seines Zeichens Wache beim lokalen Supermarkt, seine täglichen Erledigungen angeht. Hmm, an dieser Kreuzung muss er zu lange warten ... da lässt sich doch sicher etwas machen.

:stem

Need For Speed

So erstmal einen Shoutout an alle Rennspiele. Ein Spiel sticht aber besonders hervor. Seit Jahren schon beehrt es uns mit den wohl unnötigsten aufgemotzten Karren, seit es unnötig aufgemotzte Karren gibt. Mit „Most Wanted“ hast Du mir meine Kindheit auf dem Gamecube versüßt. Mein aufgemotzter BMW; damals schon eine Ikone. Heutzutage setze ich mich nur noch ab und zu vor den Bildschirm und fetze mit meinem Pagani Zonda durch die Streetz. Trotzdem werde ich Dich nicht los. Du bist für mich, was für Vin Diesel Familie ist: Ein ständiger ungewollter Wegbegleiter, den ich alle paar Minuten in Gesprächen erwähnen muss. Was hätte ich nur ohne Dich während meiner Quarantäne gemacht – wahrscheinlich wertvollere Sachen. Mein guilty pleasure. Mein „Schatz“.

Wer hätte je gedacht, dass unsere Beziehung noch intensiver über die Jahre werden würde. Meine Mama hatte wohl unrecht, Dich nur als eine Phase meines Lebens zu bezeichnen. Und so werde ich Dich wohl weiterspielen bis zum Ende aller Tage!

:kiki



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und
Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität
Bochum – der Vorstand: ron Agethen, talha
Demirci u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Christian Feras
Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken),
Gerit Höller (kiki), Jan-Krischan Spohr (kjan),
Charlena Schweda (leda), Stefan Moll
(stem)

V. i. S. d. P.: Christian Feras Kaddoura

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: **S.1** Datteln:fufu; **S.2** Schwein:
stem; Rektor: Marquardt; **S.4** Rundbilder:bena,
AOK:leda; **S.6** Rundbilder: Screenshot bena, Jo-
del:ken **S.7** Spiele:fufu, Utopie:stem, GothBoiCli-
que:kjan, Skyrim:ken, Controller: CCO

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesam-
ten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer
Verfasser:innen.

Verschörungstheorien

Falsche Zusammenhänge

Im Moment scheint die Welt Kopf zu stehen und es scheint mehr Theorien als je zuvor zu geben, warum das so ist. Wirklich neue Nachrichten sind das aber nicht. Vielmehr lässt sich das ganze ziemlich gut erklären.

Es soll schon im alten Rom und Griechenland so etwas wie Verschwörungstheorien gegeben haben. Diese also als eine Erscheinung des 20. und 21. Jahrhunderts darzustellen, wäre ein massiver Fehler. Tatsächlich ist die Anzahl der Menschen, die an solche Theorien glauben, in den letzten 100 Jahren wahrscheinlich sogar gesunken.

Dennoch glaubt, je nach Umfrage, jede:r zweite Amerikaner:in an irgendeine Form der Verschwörungstheorie. Ob nun Rothschild, Illuminati oder linke Gehirnwäsche, viele Theorien stammen noch aus dem letzten Jahrhundert und lassen sich immer wieder angemessen recyceln für einen bestimmten Anlass. Doch was genau sind Verschwörungstheorien? Wie funktionieren sie?

Es ist wohl unumstritten, dass Verschwörungstheorien einen schnellen Ausweg bieten. Was sonst nur eine Reihe von unglücklichen Zufällen ist, die sich wahllos

aneinanderreihen, wird plötzlich zu Zusammenhängen umformuliert, die ein Muster ergeben. Dies lässt sich gut Anhand des Terroranschlags am 11. September beobachten. Für viele Menschen wirkte dieser Anschlag absolut unvorhersehbar und ohne Muster, weil es auch für die meisten keinen anderen Anschein dafür gab, dass so etwas passieren könnte. Durch blöde Zufälle/fehlerhafte interne Kommunikation wurde es versäumt, gewisse Dinge aufzudecken und Schlimmeres zu verhindern. Ein absoluter Kontrollverlust, der für viele (verständlicherweise) aber eine Erklärung braucht – es kann doch nicht sein, dass das so passiert ist.

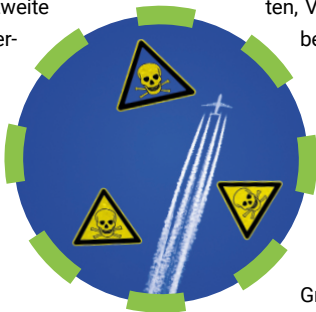
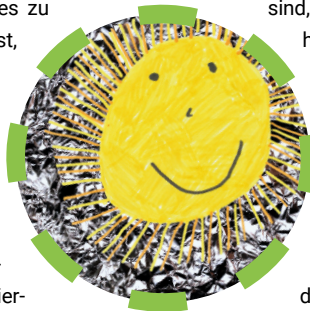
In einer Studie des Psychologen Jan Willem Prooijen zeigte sich, dass Menschen in Unsicherheit oder unkontrollierbaren Situationen mehr dazu tendieren,

Verschwörungstheorien zu glauben. Des Weiteren tendiert der Mensch nach Forschungsarbeiten der Psychologen Patrick Leman und Marco Cinnirella dazu, bedeutenden Ereignissen bedeutende Ursachen zu geben. Ein Zufall reicht nicht einfach aus als Grund, warum sich das gesamte eigene Leben plötzlich ändert. Die Folge: Wir versuchen die Gründe, warum alles außer Kontrolle rudert, in den falschen Zusammenhängen zu finden.

Warum haben wir also jetzt das Gefühl, dass im Moment besonders viele Menschen an Verschwörungstheorien glauben? Weil es wahrscheinlich so ist. Wir leben in Zeiten

eines großen kollektiven Kontrollverlusts und Angst – alles Dinge, die mit Verschwörungstheorien in Zusammenhang gebracht werden konnten. Es sollte also kein Wunder sein, dass viele Menschen zu Verschwörungstheorien neigen. Wem kann man es auch vorwerfen?

Das Problem dabei ist aber, dass Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, weniger bereit dazu sind, mit Behörden zu kooperieren oder überhaupt gesellschaftlich zu kooperieren. So ist es durchaus unproblematisch, dass eine Person nicht an Impfungen glaubt, aus welchen Gründen auch immer, solange diese kooperiert und sich an geltende soziale Pflichten hält. Problematisch wird es, wenn diese Person die Impfung des eigenen Kindes verweigert und somit das Risiko für alle Beteiligten, sich mit einer gewissen Krankheit anzustecken, um einiges steigert. So können Verschwörungstheorien psychologisch durchaus beruhigen – zumindest erklären sie uns eine chaotische Situation. Jedoch führen Verschwörungstheorien auch dazu, dass Menschen schneller Unwillen zeigen, sich einem Konsens unterzuordnen und lösen somit wirklich problematische Situationen aus, in denen fremde Menschen gefährdet werden könnten. Auch können Verschwörungstheorien schädlich sein, wenn diese ganze Bevölkerungsgruppen angreifen und vermehrt auf Zustimmung treffen – man denke hier an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Die Existenz von Verschwörungstheorien sollten also immer kritisch beurteilt werden, egal wie absurd sie wirken mögen. **:Gerit Höller**



:KENDRAS BEST OF THEORIES

Ungewöhnliche Situationen erfordern ungewöhnliche Erklärungen. Hatten wir jemals eine so ungewöhnliche und doch beängstigende Situation wie jetzt gerade? Nein. Auch technisch waren wir nie so weit wie jetzt. Informationen verbreiten sich schneller denn je. Das gilt für richtige Informationen, leider aber ebenso für falsche.

Der Mensch ist darauf ausgelegt, Muster zu erkennen. Das macht das Leben leichter. Beim Wolken anschauen kennen es die meisten, das funktioniert aber nicht nur optisch, sondern auch gedanklich werden Dinge überlagert, um sie irgendwie – vermeintlich – verstehen zu können. Warum sich mit komplizierteren meteorologischen Sachen auseinandersetzen, wenn es die leichter verstehbare Erklärung der Chemtrails gibt.

An der Stelle eine (kommentierte) Sammlung der merkwürdigsten Corona-Theorien:

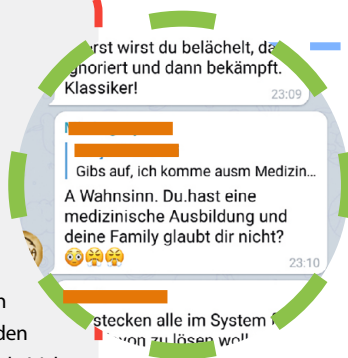


CORONA KOMMT AUS EINEM BIOWAFFEN-LABOR!

Da ist man sich in den Kreisen nicht ganz einig. Manchmal kommt die Biowaffe aus den USA, manchmal aus Wuhan, ein Labor in Georgien, ausgestattet von den USA steht auch im Raum ... Was soll man dazu sagen? Es ist schwierig, ich weiß nicht wer hier alles mitliest. Ich verstecke die Antwort hier irgendwo!

CORONA GIBT'S GAR NICHT!

Das Ganze wird nur aufgebauscht und ist eigentlich nur eine neue Art von Grippe. Alles Panikmache. Klar, irgendwo in Wuhan saß jemand, der sich dachte, „2020 wird mein Jahr! Und ein bisschen Panik und Hysterie wäre auch mal wieder nett! Ich verarsche einfach die ganze Welt. Bestimmt finden das viele lustig und ziehen mit!“ Danke! Ich persönlich habe selten so gelacht. :)



DIE 5G-MASTEN SIND SCHULD!

Die neuen Sendemasten versenden COVID-19 und machen die Menschen krank. Bisweilen ist die Strahlung auch nur aktivierend für das Virus. Auch hier ist man sich uneinig. Bedauerlicherweise führt diese Theorie dazu, dass Menschen anfangen, Sendemasten anzuzünden.

COVID-19 brach in Wuhan aus, 5G wurde erstmals in Südkorea und den USA aktiviert. Passt nicht, hm :{



VÖGEL GIBT'S GAR NICHT!

Tauben gibt es nicht. Sie wurden massenhaft von der CIA umgebracht, um sie durch kleine Drohnen zu ersetzen. Damit wird die Menschheit ausgespielt. Corona ist nur ein Vorwand, um die Leute zuhause zu halten, weil die Batterien der Drohnen leer sind und getauscht werden müssen. Darf niemand mitbekommen. Angefangen hat die Sache mit den Vögeln eigentlich als Gag. Das ist dann zum Selbstläufer geworden und hat gekoppelt an QAnon neuen Aufwind. Tjoa. Ich muss sagen, die haben richtig viel Mühe da reingesteckt, die Vögelchen zu entwickeln. Die fressen Körner, und machen daraus wirklich Scheiße, die aussieht wie echte Scheiße. Und das alles in dem kleinen Körper. Faszinierend.